In Luzern wurde die Axt geschwungen

Unterwaldner Holzspalter traten zum Wettkampf an

Vizeschweizermeister Ruedi Durrer von den Handholzern Kerns zerschlägt seine Scheite. FOTO: MARTIN ERDMANN

MARTIN ERDMANN

Im Rahmen der Forstmesse Luzern massen sich rund 80 Holzspalter auf der Luzerner Allmend. Der Wettkampf sollte den Sport bekannter machen. Beteiligt daran sind auch Holzspalter aus Alpnach.

■ **Holzsport** – Holzspalter sind eine eingeschworene Gemeinde. Dadurch ist ihr Sport der breiten Bevölkerung weitgehend unbekannt. Doch nun soll Holzspalten populärer werden. Deshalb wurde im Rahmenprogramm der Forstmesse Luzern ein Holzspalter-Wettbewerb organisiert. Leo Spichtig, OK-Präsident und Mitglied der Holzspalter Alpnach, hat klare Ziele: «Wir wollen diese Plattform nutzen und unseren Sport bekannter machen.» Rund 80 Holzspalter kämpften in den Kategorien Elite, Senioren, Damen und Junioren um den Sieg. Acht Kubikmeter Holz türmte sich auf dem Messegelände; Holzchef Josef Imfeld teilte dieses den Kandidaten zu. Keine einfache Aufgabe: «Das Holz muss fair verteilt werden. Ich kann nicht jemanden einfach nur riesige Knüppel zuweisen.» Doch was passiert eigentlich mit dem gespaltenen Holz? «Für dieses wurde bereits ein Käufer gefunden», so Imfeld.

Tempo und Präzision

«Gut Holz, gut Spalt», rief der Wettkampfsprecher vor jedem Durchgang in die Menge. Dann ging es los. Die Holzspalter starteten am Schiedsrichtertisch ihre Stoppuhr und rannten die wenigen Schritte zu ihrer Hackkabine. Dann flogen die Scheite. Doch reine Gewalt ist fehl am Platz. «Technik und Präzision sind genauso wichtig wie Kraft und Ausdauer», sagt Spichtig. Jedes Scheit muss in vier Teile geschlagen werden. Und diese wiederum müssen in den bereitstehenden Kasten gelegt werden. Liegen schlussendlich weniger als 32 Teile im Kasten, dann gibt es eine Zeitstrafe.

Keine Verletzungen

Holzspalten ist kein zimperlicher Sport. Das Tempo, der Zeitdruck und die scharfe Axt ergeben ein hohes Gefahrenpotenzial – könnte man meinen. Doch die Realität sieht anders aus. «Grobe Verletzungen kommen eher selten vor», so der OK-Präsident. Schnittwunden an den Fingern könne es aber schon ab und zu geben. Obligatorische Schutzmassnahmen gibt es keine. Manche Spalter treten mit Schutzhandschuhen an, zwingend ist das aber nicht. Nur bei den Junioren gibt es Sicherheitsvorschriften: «Die Jungen müssen die Axt mit beiden Händen halten», erklärt Leo Spichtig.

Verschiedene Strategien

Die rauen Pranken von Ruedi Durrer sehen aus, als könnten sie einiges ertragen. Schlimme Verletzungen hat er nie davongetragen. «Manchmal bleibt man eben mal am Holz hängen oder streift seine Hand mit dem Beil.» Das sei aber halb so tragisch. Der Holzhacker der Handholzer Kerns zerteilte seine acht Holzstücke in einer guten Zeit. Er ist zufrieden. «Ich bin meistens vor den anderen fertig.» Das sind keine leeren Worte. Denn Durrer ist Vizeschweizermeister im Holzspalten. Und wie jeder Holzspalter hat er eine eigene Strategie: «Ich zerhacke zuerst die kleinen, einfachen Stücke und arbeite mich zu den grossen Brocken vor.» Das sei besser, um hineinzukommen. Der Wettkampf auf der Luzerner Allmend ist für ihn eine gute Vorbereitung für das Holzspalter-Highlight des Jahres: Die Schweizermeisterschaft am 25. September in Kerns. «Natürlich will ich mir den Titel holen», sagt Durrer auf die Frage nach seinen Zielen.

Nr. 109017, online seit: 21. August – 16.16 Uhr